



**Universität für Bodenkultur Wien**

# **PRESSESPIEGEL**

**Mittwoch, 13. Oktober 2021**



# Inhaltsverzeichnis

Wehrturm-Sanierung ist geglückt Kleine Zeitung vom 13.10.2021 (Seite 27)	Seite 3
Umfassende Krise gesamt betrachten Kronen Zeitung vom 13.10.2021 (Seite 24-34)	Seite 4
„Persönlichkeiten mit Handschlagqualität“ Kurier vom 13.10.2021 (Seite 18)	Seite 5
Die Rückkehr des Mammuts Kurier vom 13.10.2021 (Seite 25)	Seite 6
Projekt Sonnenstrom vom Ackerland NÖN vom 13.10.2021 (Seite 14)	Seite 7
IFA Tulln ist Sieger NÖN vom 13.10.2021 (Seite 16)	Seite 8
Land NÖ 117.000 Wildwarngeräte sollen Unfälle vermeiden meinbezirk.at vom 13.10.2021	Seite 9
Universitätsstadt Wien stadtbekannt.at vom 13.10.2021	Seite 11
Veranstaltungstipp: Humusbilanzierung lko.at vom 12.10.2021	Seite 13
Klimaschutzministerium – Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wird neues Mitglied im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts ots.at vom 12.10.2021	Seite 14
Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer ots.at vom 12.10.2021	Seite 15
Kopfweidenpflege auf den Zayawiesen naturland-noe.at vom 12.10.2021	Seite 17
Herausforderungen der Waldbrandforschung im alpinen Raum citizen-science.at vom 12.10.2021	Seite 18
Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer noel.gv.at vom 12.10.2021	Seite 19
Begrünte Dächer als "natürliche Klimaanlage" diepresse.com vom 12.10.2021	Seite 21
Forscher stellen Antikörper in Pflanzen her heute.at vom 12.10.2021	Seite 23
Verkehrssicherheit Brünnerstraße mit neuen Wildwarngeräten ausgestattet meinbezirk.at vom 12.10.2021	Seite 24
Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer noe.gv.at vom 12.10.2021	Seite 25
Klimaschutzministerium – Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wird neues Mitglied im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts brandaktuell.at vom 12.10.2021	Seite 27

Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer brandaktuell.at vom 12.10.2021	Seite 28
Klimaschutzministerium – Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wird neues Mitglied im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts top-news.at vom 12.10.2021	Seite 30
Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer top-news.at vom 12.10.2021	Seite 31
Niederösterreich: Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer regionews.at vom 12.10.2021	Seite 33
BOKU: Der neue Nachhaltigkeitsbericht ist da! science.apa.at vom 12.10.2021	Seite 35
Veranstaltungstipp: Humusbilanzierung ooe.lko.at vom 12.10.2021	Seite 36
Dauerkultur mit Powerkultur Blick ins Land vom 04.10.2021 (Seite 10-11)	Seite 37

*"Kleine Zeitung" vom 13.10.2021 Seite: 26 Ressort: Murtal Murtal*

Judenburg

## Wehrturm-Sanierung ist geglückt

Vor dem Verfall gerettet wurde ein mittelalterlicher Wehrturm in der Judenburger Innenstadt: Wie berichtet, konnten die Besitzer die Kosten für die notwendige Neueindeckung des Daches nicht aufbringen, die Arbeitsgruppe Denkmalschutz Altstadt startete daher eine Spendenaktion. 8800 Euro kamen durch den Verkauf von künstlerisch gestalteten „Spenden-Schindeln“ sowie Förderungen zusammen. Nun wurde der Turm in der Capistrangasse mit Lärchenschindeln neu gedeckt.

Weiters soll auch das genaue Alter des Wehrturmes bestimmt werden. Ein Experte der Universität für Bodenkultur Wien arbeitet daran. Wer noch Spenden-Schindeln kaufen will: Sie sind nach wie vor im Tourismusbüro auf dem Hauptplatz von Judenburg um den Preis von 35, 50 oder 70 Euro erhältlich.

*"Kronen Zeitung" vom 13.10.2021 Seite 24,26,30,32,34 Ressort: Lokal Von: HELGA KROMP-KOLB Wien Mitte Morgen, Wien Nord Morgen, Wien Süd Morgen, Wien West Morgen, Burgenland Morgen, Kaernten Morgen, NOE Morgen, OOE Morgen, Salzburg Morgen, Vorarlberg Morgen*

Klimakrise Fragen & Antworten

## Umfassende Krise gesamt betrachten

Der Bestand an nordatlantischen Glattwalen hat sich nach Einstellung des Walfangs etwas erholt, nimmt aber jetzt wieder ab, wegen Todesfällen und Verletzungen durch Kollisionen mit Schiffen und Fanggeräten. Diese werden häufiger, weil Wale entlang der Ostküste Nordamerikas ihrer Hauptbeute in belebte Gewässer folgen. Dieses Krustentier wandert wegen der klimawandelbedingten Erwärmung des Meeres pro Jahr etwa 8 km nach Norden.

Zugleich geht die Geburtenrate bei Glattwalen zurück, vermutlich wegen der Schadstoffe, die sich in ihren Körpern ansammeln und wegen Stressanstieg durch gestörte Kommunikation. Die Verständigung der Tiere leidet wegen Meereseis von Schiffsmotoren, Sonargeräten sowie Öl- und Gasförderung.

Die Krustentierpopulation geht zurück, weil die Tiere kommerziell genutzt werden – um angeblich wertvoller, gesundheitsförderlicher Substanzen willen und weil die Ozeane aufgrund erhöhter CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Luft zunehmend versauern. Der Umweltjournalist Monbiot fragt im „Guardian“: Ist das eine Biodiversitätskrise, oder Teil der Klimakrise? Eine Schifffahrtskrise, Fischereikrise, Versauerungskrise, Verschmutzungskrise oder Lärmkrise? Es ist eine umfassende Krise, die durch menschliche Aktivitäten verursacht wird und gesamt betrachtet werden muss.

*Helga Kromp-Kolb ist Professorin an der Universität für Bodenkultur in Wien und Österreichs führende Expertin für Klimaschutz.*

"Kurier" vom 13.10.2021 Seite: 18 Ressort: Chronik N.Ö., N.Ö.2

## „Persönlichkeiten mit Handschlagqualität“

### Dabei Gewesen

Hohe Auszeichnungen überreichte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner in St. Pölten an den ehemaligen ÖVP-Vizekanzler Michael Spindelegger und die frühere Vizerektorin der Universität für Bodenkultur und Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB-Holding Andrea Reithmayer. Michael Spindelegger, der weiters noch Minister und Zweiter Nationalratspräsident war, sei „ein Vorzeige-Politiker mit Bodenhaftung, Gewissenhaftigkeit und einer ganz starken Verbundenheit mit Land und Leuten“, lobte Mikl-Leitner.

Er wurde mit dem Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens um Verdienste des Bundeslandes NÖ geehrt. Das Silberne Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland wurde Reithmayer überreicht. Sie habe es in ihrer Karriere immer verstanden, die Zusammenarbeit mit NÖ voranzutreiben, bedankte sich die Landeshauptfrau. Als Beispiel nannte sie den Bau des Forschungszentrums Tulln. Beide Geehrte bezeichnete Mikl-Leitner als „Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“. Spindelegger lobte die „un glaubliche Entwicklung des Landes“.

Nach den Turbulenzen in der Bundespolitik hat sich der als ÖVP-Sprecher im Ibiza-Untersuchungsausschuss bundesweit bekannt gewordene Nationalrat Andreas Hanger Montagabend beim ÖVP-Parteitag des Bezirks Amstetten der ÖVP-Basis gestellt. Hanger kandidierte erneut als Bezirksobmann und erreichte bei 271 Delegierten ein Votum von 95,2 Prozent.

Im Beisein zahlreicher ÖVP-Mandatare des Bezirks und des Landes gingen Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner und Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner auf die Ereignisse in Wien ein. Sie begrüßten „den Schritt zur Seite von Sebastian Kurz“, damit die wichtigen Bundesthemen abgearbeitet werden können. Beide forderten allerdings auch eine rasche Aufklärung durch die Justiz.

„Die Chats zeichnen ein Bild, das wir als Volkspartei in Niederösterreich so nicht stehen lassen können und wollen“, so Ebner in seiner Rede. Andreas Hanger versicherte dem Plenum, dass er sich seine Rolle als „Scharfmacher“ nicht freiwillig ausgesucht habe, sie aber zu 100 Prozent erfüllen werde. Die türkise Bundespolitik wurde nicht nur auf der Bühne, sondern auch in den Pausen intensiv debattiert.

*Bild: Mikl-Leitner mit geehrten Spindelegger und Reithmayer; Hanger (re.) mit Mikl-Leitner und Ortschefs Bachinger und Kriener;*

"Kurier" vom 13.10.2021 Seite: 25 Ressort: Fuzo Von: Lisa Pinggera Abend, Bgld, Länder, Länder2, N.Ö., N.Ö.2, Wi

## Die Rückkehr des Mammuts

**Genetik. Wissenschaftler wollen bis 2027 das Urtier mittels moderner Technik wiederauferstehen lassen. Die ausgestorbenen Eisriesen sollen dann dabei helfen, den Klimawandel zu bekämpfen**

Gigantische Mammuts, die durch die eisigen Weiten der Tundra streifen. Was wir nur aus Dokumentarfilmen kennen, könnte dank US-Forschern bald Realität werden: Mittels konservierter Mammut-DNA und asiatischen Elefanten sollen die ausgestorbenen Eiszeitriesen „wiederauferstehen“.

Die Idee ist nicht neu. Seit mehreren Jahren widmet sich George Church, Professor für Genetik an der Harvard Medical School, dem Mammutprojekt. Nun soll ein neues Start-up mit dem Namen „Colossal“ und eine Finanzspritze von 15 Millionen US-Dollar das Vorhaben beschleunigen. Wem das nützt? Laut Church dem Klima. Doch Experten zeigen sich skeptisch.

### Kälteresistente Elefanten

Das erste Mammutkalb soll 2027 geboren werden, verspricht Colossal. Von Wollmammuts gibt es einigermaßen gut erhaltene DNA, die im eisigen Boden der Arktis 4.000 Jahre überdauert hat. Das urzeitliche Genmaterial reicht zwar nicht aus, um Mammuts zu klonen, aber um damit die DNA eines nahen Verwandten, des asiatischen Elefanten, zu verändern. Dabei kommt eine Technologie aus der Gentechnik namens CRISPR-Cas9 zum Einsatz. Diese hilft dabei, das Erbgut von Mammuts mit jenem von Elefanten zu kombinieren. Das Ziel ist „einen kälteresistenten Elefanten zu züchten, der aber aussieht und sich verhält wie ein Mammut“, wie Church im Guardian festhält. Das Erbgut beider Säugetiere stimmt zu 99,6 Prozent überein. Die restlichen 0,4 Prozent könnten mit CRISPR überbrückt werden, argumentiert Colossal.

„Ein solch genetischer Unterschied ist allerdings größer, als man glaubt“, sagt Thomas Kolbe, Professor für Biotechnologie an der Universität für Bodenkultur Wien. „Zum Vergleich: Das Erbgut des Menschen unterscheidet sich von jenem der Hausmaus um etwa zwei Prozent. Und beim Erscheinungsbild beider Arten bestehen offensichtlich große Abweichungen.“

### Gegen Klimawandel

Selbst wenn der Durchbruch gelingt, bleibt die Frage: Wozu das Ganze? Mammuts können den Klimawandel bekämpfen, lautet die kühne These. Heute erwärmt sich die Tundra und der Permafrost im arktischen Boden schmilzt, wodurch das dort gebundene Kohlendioxid entweicht. Als es noch Wollmammuts gab, haben die Eisriesen durch Scharren und Trampeln dafür gesorgt, dass die isolierende Schneedecke an der Oberfläche abgetragen wird. Dadurch kann Wärme aus dem Boden entweichen.

Das bestätigt auch Andreas Richter, Leiter des Zentrums für Mikrobiologie und Umweltsystemwissenschaften der Universität Wien: „Die Ansiedelung von Großsäugetieren kann durchaus einen positiven Effekt auf den Erhalt der Permafrostböden haben“, erklärt er, gibt aber zu bedenken: „Das mit den Mammuts ist eine nette Geschichte, aber keine Lösung um die Temperaturerhöhung in der Arktis zu stoppen. Man ist sich den Dimensionen nicht bewusst. Wir sprechen hier von einer Fläche von über 22 Millionen Quadratkilometern. Da ist es mit einigen wenigen Großsäugetieren nicht getan.“ Das Wichtigste sei daher, so rasch wie möglich die globalen Temperaturen zu senken. Denn: „In der Arktis steigen die Temperaturen viel drastischer als in anderen Teilen der Welt. Wir brauchen Lösungen, die jetzt helfen.“

"NÖN 2021" Nr. 41/2021 vom 13.10.2021 Seite: 14 Ressort: Meine Region Von: susanne müller Brucker

## Projekt Sonnenstrom vom Ackerland

### **Auf fünf Hektar errichten der Energiepark und die EWS Consulting eine Testanlage.**

#### Pilotprojekt

Bruck In Bruck will man wieder einmal einen Schritt weiterdenken, wenn es um erneuerbare Energie geht. Der Energiepark und die Brucker EWS Consulting GmbH errichten im Frühjahr 2022 auf fünf Hektar eine sogenannte Agri-PV-Anlage als Forschungs- und Demonstrationsanlage.

Gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur als Partner soll in den kommenden Jahren daran geforscht werden, welche Pflanzenkulturen und Bewirtschaftungsmöglichkeiten sich am besten für eine Agri-PV-Anlage eignen – also für die Doppelnutzung einer Fläche für die Landwirtschaft und für eine Photovoltaikanlage. Geplant ist das Ganze auf einer als Betriebsgebiet gewidmeten Fläche zwischen Driving Camp Pachfurth und der A4-Auffahrt Bruck Ost. Auch wenn die technischen PV-Komponenten bereits langjährig erprobt sind, so gebe es bei der Kombination mit der landwirtschaftlichen Nutzung noch einige offene Fragen. Die Expertenjury des Klima- und Energiefonds hat das Projekt als eines von neun als „Muster- und Leuchtturmprojekte“ für förderwürdig auserkoren und unterstreicht damit die Wichtigkeit derartiger Photovoltaik-Projekte. „Die Agri-PV-Anlage EWS Sonnenfeld – Bruck an der Leitha trifft den Nerv der Zeit und es werden gleich mehrere wichtige Aspekte wie der Flächenverbrauch und die Biodiversität mitberücksichtigt“, betont Fonds-Geschäftsführer Ingmar Höbarth. Sehr zur Freude der Projektentwickler: „Es freut uns sehr, dass unser Projekt die Anerkennung und Wertschätzung der Expert\*innenjury erhält. Wir arbeiten bereits seit zwei Jahren an der Produktentwicklung und können jetzt endlich zur Umsetzung kommen“, so Joachim Payr von der EWS Consulting.

Bei der Forschungsanlage werden auch verschiedene technische Varianten von PV-Anlagen getestet. Michael Hanneschläger, Geschäftsführer im Energiepark: „Landwirtschaft und Energiegewinnung sind traditionell eng verbunden. Mit der Agri-PV Nutzung am Versuchsfeld in Bruck soll gezeigt werden, dass Energie aus Sonne, Landwirtschaft und Ökologie keinen Widerspruch darstellen.“

Forschungsfläche: 5 ha

Strom für: 400 Haushalte

+ 400 Wärmepumpen

+ 400 Elektroautos

Anbaufläche für Lebensmittel: 80 %

Flächenverbrauch für PV-Anlage: 2 %

Blühstreifen für Biodiversität: 18 %

[www.ews-sonnenfeld.co](http://www.ews-sonnenfeld.co)

*Bild: Projektpartner EWS Sonnenfeld: Matthias Pober und Michael Hanneschläger von Energiepark, Gerhard Steindl und Verena Steiner von EWS Consulting, Karin*

*Bild: Mottl (Energiepark) und Joachim Payr (EWS Consulting).*

*Bild: Foto: Energiepark Bruck*

*Bild: Das EWS Sonnenfeld-System im Erntemodus „Ackerbau.“*

*Bild: Foto: EWS Consulting GmbH*

"NÖN 2021" Nr. 41/2021 vom 13.10.2021 Seite: 16 Ressort: Meine Region Tullner

## IFA Tulln ist Sieger

### **Das Department erhält den 1. Preis**

nachhaltige Abfallwirtschaft

TULLN Das IFA (Interuniversitäres Department für Agrarbiotechnologie) belegte beim NÖ Abfallwirtschaftspreis „Skarabäus“ den 1. Platz in der Kategorie „Sonstige Einrichtungen“. Ihr Projekt „Tex2Mat“ beschäftigt sich mit neuen Prozessen zu Recycling und Aufbereitung von Textilabfällen unterschiedlicher Materialien. Die Gewinner erhielten neben Trophäe und Urkunde auch ein Preisgeld von 2.000 Euro. Landeshauptfrau-Stv. Stephan Pernkopf: „Die Projekte des diesjährigen Abfallwirtschaftspreises haben großes Potential, auch über die Landesgrenzen hinweg ihre Bedeutung und Wirkung für die Erhaltung einer sauberen Umwelt zu entfalten.“

*Bild: Anton Kasser, Martina Holy, Rudolf Wiesmüller, Matthias Slatner,*

*Bild: Klaus Gramer, Thomas Kasper und Olivia Peter bei der Preisübergabe.*

*Bild: Foto: WK NÖ, Christian Husar*

"meinbezirk.at" gefunden am 13.10.2021 07:06 Uhr

## Land NÖ 117.000 Wildwarngeräte sollen Unfälle vermeiden

**In über einem Jahrzehnt des Projekts wurden mittlerweile 427 Jagdreviere mit fast 117.000 Wildwarngeräten ausgestattet.**

Diese finden sich an 1.650 Kilometern Landesstraßen wieder und haben mehr als 900.000 Euro an Investitionskosten verursacht. Jetzt wurden weitere 7.100 Warngeräte montiert. LR Schleritzko: „Kooperation mit NÖ Jagdverband reduziert Nachtunfälle mit Rehwild um bis zu 70 Prozent.“

NÖ. Die Ausgabe neuer Wildwarngeräte durch den NÖ Landesstraßendienst und den NÖ Jagdverband hat sich nach mittlerweile 13 Jahren der gemeinsamen Projektarbeit zur Tradition entwickelt. So konnten 7.100 neue Wildwarngeräte von Mobilitätslandesrat Ludwig Schleritzko und Sylvia Scherhauser, Generalsekretärin des NÖ Jagdverbands, übergeben werden. Zum Einsatz kommen neben neuesten optischen und akustischen Wildwarnreflektoren auch Duftstoffe und ökologische Begleitmaßnahmen. Diese werden in 34 neuen Jagdrevieren eingesetzt und schützen damit Verkehrsteilnehmer auf zusätzlich 111 Kilometern Landesstraße.

„Wir können stolz auf die Bilanz dieses für Österreich einzigartigen Projekts sein. Die Kooperation zwischen Land NÖ und NÖ Jagdverband reduziert Nachtunfälle mit Rehwild um bis zu 70 Prozent. Damit nehmen wir eine Vorreiterrolle im Umweltschutz, aber auch in Sachen Verkehrssicherheit ein. Zwei Themen, die mir sehr wichtig sind. Denn wir wollen dafür sorgen, dass man nicht nur möglichst rasch, sondern vor allem möglichst sicher von A nach B kommt“,

erklärt Landesrat Schleritzko.

Leben retten

„Die Lebensräume unserer Wildtiere werden durch Neu- und Ausbauten von Verkehrswegen immer mehr zerstückelt und zwingen die Wildtiere beim Wechsel vom Sommer- in den Winterlebensraum zur Überquerung von Straßen. Dabei kommt es insbesondere in der Dämmerung und Nacht aufgrund der schlechten Sicht zu Unfällen. Mit diesem Projekt sichern wir nicht nur die Verkehrssicherheit für uns Menschen, sondern retten Wildtieren das Leben. Denn in fast allen Fällen endet ein Wildunfall für das Tier tödlich“, unterstreicht Generalsekretärin Scherhauser die Wichtigkeit des Projektes.

427 Jagdreviere ausgestattet

Zwei Drittel der Projektkosten werden durch die NÖ Jägerschaft gemeinsam mit Partnern finanziert. Ein Drittel wird vom Land NÖ zur Verfügung gestellt. Die Planung der Maßnahmen und wissenschaftliche Betreuung des Projektes wird vom NÖ Jagdverband übernommen. Neben dem Ziel, die Wildverluste in Niederösterreich maßgeblich zu verringern, gilt es, Erfahrungswerte der Unfallprävention in der Praxis zu sammeln und durch wissenschaftliche Analysen auszuwerten. Denn rund 30.000 Wildtiere werden pro Jahr auf Niederösterreichs Straßen getötet.

Die niederösterreichischen Jäger unterstützen das Projekt seit Beginn an. Mit ihrer Mithilfe konnten in den vergangenen zwölf Jahren 427 Jagdreviere mit modernen Wildwarnreflektoren ausgestattet werden. Die Montage der Hilfsmittel an gefährdeten Straßenabschnitten im Landesstraßennetz von Niederösterreich erfolgt gemeinsam durch die betroffenen Straßenmeistereien und die Jägerschaft. Die Gefahrenstellen wurden von der Universität für Bodenkultur gemeinsam mit der Jägerschaft festgelegt und überprüft.

Zur Info

In über einem Jahrzehnt des Projekts wurden mittlerweile 427 Jagdreviere mit fast 117.000 Wildwarngeräten ausgestattet. Diese finden sich an 1.650 Kilometern Landesstraßen wieder und haben mehr als 900.000 Euro an Investitionskosten verursacht.

*Mobilitätslandesrat Ludwig Schleritzko und Sylvia Scherhauser, der Generalsekretärin des Jagdverbands. Foto: Büro LR Schleritzko*

*hochgeladen von*

"stadtbekannt.at" gefunden am 13.10.2021 06:24 Uhr

## Universitätsstadt Wien

**2015 wurde das 650 jährige Jubiläum der Universität Wien gefeiert und so rückte das universitäre Leben von damals und heute wieder einmal mehr ins Zentrum der allgemeinen Aufmerksamkeit.**

Die Vergangenheit der vielleicht wichtigsten Bildungsinstitution des Landes wurde dabei nicht unkritisch unter die Lupe genommen, besonders was den langen Ausschluss von weiblichen Studierenden in der Geschichte, die Diskriminierung von Juden und Jüdinnen im Universitätsbetrieb der Vergangenheit sowie die Verstrickungen des Unipersonals in die NS-Geschichte betrifft. So steht fortan vieles im Zeichen der Transformation. Der prächtige im Stile der italienischen Renaissance errichtete Innenhof der Hauptuniversität Wien ist eines der besten Beispiele für diese fortschreitende Transformation, der sich in den letzten Jahren nicht nur zur Wohlfühloase für Studierende und das Lehrpersonal entwickelt hat, sondern auch durch Installationen und (weibliche) Denkmäler die Offenheit beziehungsweise die Geschlossenheit des universitären Systems thematisiert. Unser Spaziergang führt uns nun an wichtige universitäre Institutionen Wiens ohne den Anspruch auf Vollständigkeit.

Universität (c) STADTBEKANNT

Heute hat die Wiener Universität, die auch den schönen Namen Alma Mater Rudolphina Vindobonensis trägt, 60 Standorte in Wien und ist unbestritten die größte Universität Österreichs.

Sie gilt nach Prag als zweitälteste deutschsprachige Universität, die ihren Anfang als Herzogskolleg mitten in Wien nahm. Besagter Herzog war Rudolf der Stifter, der auch als großer Fälscher im Namen der Habsburgerherrschaft in die Geschichte einging und der 1356 die Wiener Universität gründete, die sich danach lange Zeit gegenüber der Dominikanerbastei befand. Später war an diesem Ort auch das Akademische Gymnasium. das nun nun schon seit langem ein wenig an Hogwarts erinnernd am Beethovenplatz gegenüber des Wiener Konzerthauses steht.

Seit fast 140 Jahren thront die Alma Mater aber nun, erhöht auf einer Rampe und bekrönt von der Geburt der Göttin der Weisheit, am nach langen Diskussionen im Jahre 2012 endlich von Dr. Karl Lueger-Ring in Universitätsring unbenannten Ringabschnitt. Eine Umbenennung in Elise Richter – Ring war angedacht aber wieder verworfen worden, Elise Richter, im Ghetto von Theresienstadt gestorben, war 1905 die erste Frau an der Wiener Universität gewesen, die sich habilitierte – 8 Jahre zuvor erst waren Frauen an der Universität Wien als Studierende zugelassen worden.

Vor ziemlich genau 30 Jahren betrat auch die Verfasserin dieses Textes zum ersten Mal die heiligen Hallen dieser ehrwürdigen Institution des Wissens und verbrachte in der Folge nicht wenige Jahre viele berauschende und auch so manche ernüchternde Stunden in den diversen Hörsälen, die sich zum Teil auch im benachbarten Neuen Institutsgebäude, kurz NIG genannt, mit dem berühmten Pater Noster (Aufzug), am Schlickplatz im neunten Bezirk, später auch am Neuen Universitätscampus im alten AKH sowie direkt in der Hofburg im Michaelertrakt, wo damals noch das Institut für Theaterwissenschaften logierte, befanden.

Vom Hauptgebäude der Alma Mater, die zur Zeit an die 90.000 Studierende an 20 Fakultäten hat, führt uns unser Wissenschaftspfad in zwei oder eigentlich drei Bezirke – zunächst geht es in die Josefstadt zu den Anfängen der Universität für Bodenkultur.

Kurz bevor die Wiener Universität an den Ring zog, wurde im Jahre 1972 die BOKU, wie sie meist genannt wird, als „k.k. Hochschule für Bodenkultur“ gegründet und ihre landwirtschaftliche Sektion bald darauf schon im Palais Schönborn eingerichtet. Seit 1917 beherbergt dieses stattdessen das Volkskundemuseum. Bereits 15 Jahre später kam es zur Eröffnung des eindrucksvollen Hauptgebäudes an der Gregor Mendel Straße im 18. bzw. 19. Bezirk direkt an der Türkenschanze.

Diese Stra#e hieß bis 1934 nicht wie der deutsche Botaniker und Naturforscher Mendel, sondern Hochschulstra#e, was uns daran erinnert, dass früher die Bezeichnung Hochschule gängig war.

Die Boku wurde besonders stark vom nationalsozialistischen Gedankengut vereinnahmt und bot nach dem Zweiten Weltkrieg ein armseliges Bild, auch was die Anzahl der Studierenden betraf: nur 154 waren es, erfreulicherweise waren aber 34 Prozent davon Frauen. Dieser Anteil sollte bald darauf schon wieder auf ein paar wenige Prozente sinken. Heute ist der Frauenanteil bei 50 Prozent, es gibt jedoch bei den Professuren immer noch ein gro#es Geschlechtergefälle.

Inge Dirmhirn war die erste Frau, die im Jahre 1981 den Ruf als Professorin an die BOKU erhielt – Vollblutwissenschaftlerin, Institutsleiterin und Pionierin auf dem Gebiet der Strahlungsmessung.

Die Studierenden und Lehrenden der Boku können über eines aber wirklich nicht klagen: ihre wunderbare Lage am 1885 durch die erste Bürger\*innenbewegung Wiens geschaffenen Türkenschanzpark. Zudem haben sie vor nicht langer Zeit sogar ein neues, nachhaltiges Hauptgebäude bekommen: das erste universitäre Plus-Energie-Haus an der Peter Jordan-Stra#e.

"lko.at" gefunden am 12.10.2021 15:06 Uhr

## Veranstaltungstipp: Humusbilanzierung

**Wichtiges Planungsinstrument für eine biologische Fruchtfolgegestaltung** Am Montag, 22. November 2021 von 13 bis 18 Uhr in der Gartenbauschule Ritzlhof (Kremstalstraße 125, 4053 Haid).

Humusaufbau durch Zwischenfrüchte © BWSB

Am Montag, 22. November von 13 bis 18 Uhr wird in der Gartenbauschule Ritzlhof (Kremstalstraße 125, 4053 Haid) die Humusbilanzierung für die betriebseigenen Flächen erstellt. Die Referentin Mag. DI Marie-Luise Wohlmuth vom Institut für ökologischen Landbau (IFÖL) an der BOKU Wien wird über eines der wichtigsten Elemente der biologischen Fruchtfolgegestaltung, der „Humusbilanzierung“, sprechen und auch praktische Tipps für die Umsetzung geben.

Humus ist ein zentraler Baustein der Fruchtbarkeit, des Wasserspeicher- und Haltevermögens und der Tragfähigkeit unserer Böden. Die Fruchtfolgegestaltung, vor allem das Wissen über humusmehrende und humuszehrende Kulturen, wird in Zeiten von Starkregenereignissen, Dürren und dadurch erhöhter Erosionsgefahr an Wichtigkeit zunehmen.

Vor allem das Etablieren von Untersaaten und Zwischenfrüchten als auch der Anbau mehrjähriger Kulturen, wie Klee oder Klee gras, wirken sich positiv auf den Humussaldo in der Fruchtfolge aus. Diese bieten sich auch durch ihre ökologischen Vorteile, wie eine gute Unkrautunterdrückung und lange Bodenbedeckung, im biologischen Ackerbau sehr gut an. Auf der anderen Seite stehen vor allem humuszehrende Hackkulturen, wie Mais oder Kartoffel, die durch Kulturmaßnahmen wie das Hacken einen höheren Humusabbau fördern. Dieser Auf- und Abbau von Humus wird in der Humusbilanzierung aufgezeigt, und es soll so ein Bewusstsein zur Humusdynamik im Boden und in der Fruchtfolge geschaffen werden.

Änderungen vorbehalten.

Beachten Sie aktuelle Informationen unter [ooe.lfi.at/corona!](https://ooe.lfi.at/corona)

Anmeldung

Anmeldung über das LFI, Tel +43 050/6902-1500 bzw. [info@lfi-ooe.at](mailto:info@lfi-ooe.at)

Kursnummer: 8494/2

Zum nächstennächster

Artikel

Rückblick: Bio-Ackerbauberatertreffen in Oberösterreich

"ots.at" gefunden am 12.10.2021 15:39 Uhr

## Klimaschutzministerium – Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wird neues Mitglied im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts

### **Ennöckl folgt auf Mag. Roland Meier – Klimaschutzministerin Gewessler freut sich über ausgewiesenen Experten im UBA-Aufsichtsrat**

Wien (OTS) - Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wurde heute durch Klimaschutzministerin Leonore Gewessler in den Aufsichtsrat des Umweltbundesamts nominiert. Ennöckl ist ein ausgewiesener Experte im Bereich Umweltrecht und ist seit 2021 Universitätsprofessor für öffentliches Recht an der Universität für Bodenkultur in Wien. Davor war er als Leiter der Forschungsstelle Umweltrecht an der Universität Wien tätig. Ennöckl folgt auf Mag. Roland Meier, der in den vergangenen Jahren mit großer Umsicht im Aufsichtsrat des UBA tätig war.

„Mit Univ.-Prof. Daniel Ennöckl wird künftig ein absoluter Fachmann im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts vertreten sein. Ich freue mich sehr über seine Bereitschaft all sein Fachwissen in diese wichtige Funktion einzubringen. Denn gerade im Kampf gegen die Klimakrise brauchen wir vielfältige Expertise auch aus der Wissenschaft. Mein besonderer Dank gilt auch Mag. Roland Meier für die wichtige Arbeit, die er in den vergangenen Jahren für das UBA geleistet hat“, sagt Klimaschutzministerin Leonore Gewessler.

Rückfragen & Kontakt:

BM für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Florian Berger

Pressesprecher der Bundesministerin

01/71162-658010 [florian.berger @ bmk.gv.at](mailto:florian.berger@bmk.gv.at) [www.bmk.gv.at](http://www.bmk.gv.at)

"ots.at" gefunden am 12.10.2021 14:53 Uhr

# Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer

## LH Mikl-Leitner: „Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“

St. Pölten (OTS/NLK) - „In Niederösterreich ist es eine schöne Tradition, dass wir für ganz besondere Leistungen Danke sagen. Heute ist so ein besonderer Anlass für besondere Persönlichkeiten – Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner heute, Dienstag, bei der Überreichung der Ehrenzeichen an Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer. Der ehemalige Vizekanzler, Bundesminister und Zweite Nationalratspräsident Michael Spindelegger wurde dabei mit dem Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich ausgezeichnet, die Vizerektorin a. D. der Universität für Bodenkultur Wien und Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB-Holding AG Andrea Reithmayer mit dem Silbernen Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Michael Spindelegger habe die Politik „von der Pike auf gelernt“ und sei „ein Vorzeige-Politiker mit Bodenhaftung, Gewissenhaftigkeit und einer ganz starken Verbundenheit mit Land und Leuten“, betonte Mikl-Leitner in ihrer Laudatio. Sie blickte darin auf die politische Laufbahn Spindeleggers zurück und auch auf die enge Zusammenarbeit mit ihm in der Bundesregierung: „Eine sehr spannende und bewegende Zeit.“ Für Spindelegger seien „stets die Menschen im Mittelpunkt“ gestanden, betonte sie: „Dass die wichtigsten Anliegen der Menschen zu den wichtigsten Aufgaben der Politik werden müssen – das hast du gelebt.“ Auch nach dem Ausscheiden aus der Politik sei Spindelegger „ein verlässlicher Partner geblieben“, mit „sehr viel Kompetenz, Empathie und Menschlichkeit“.

Andrea Reithmayer habe es in ihrem Werdegang immer wieder verstanden, „die Zusammenarbeit mit Niederösterreich voranzutreiben“, so die Landeshauptfrau über die Geehrte. Reithmayer sei „eine Visionärin, die die Visionen auch auf den Boden bringt“. Als Beispiel nannte sie den Bau des Universitäts- und Forschungszentrums in Tulln. Heute gebe es in Tulln „Forschung auf höchstem Niveau“, hielt Mikl-Leitner dazu fest. Reithmayer habe sich bei jeder Station ihrer beruflichen Laufbahn durch „unglaublich viel Kompetenz und Herzblut“ ausgezeichnet, betonte die Landeshauptfrau.

„In unser beider Namen ein herzliches Danke für diese großartige Auszeichnung“, sagte Michael Spindelegger in seinen Dankesworten für die beiden geehrten Persönlichkeiten. In seinen Worten blickte er auf seine Anfänge beim Land Niederösterreich bzw. an der Bezirkshauptmannschaft Gmünd im Jahr 1984 zurück: „In diesem Bundesland gab es eine unglaubliche Entwicklung.“ Die jetzige Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner habe er kennen gelernt als „jemanden, auf den man sich zu 100 Prozent verlassen kann“, so Spindelegger: „Das Miteinander ist zu einem Markenzeichen geworden“.

Der im Jahr 1959 geborene Michael Spindelegger begann seine berufliche Laufbahn im Landesdienst in den Bezirkshauptmannschaften Gmünd und Baden. Er war Mandatar im Bundesrat, Nationalrat und im Europäischen Parlament, ab 2006 bekleidete er das Amt des Zweiten Nationalratspräsidenten. Im Dezember 2008 trat er das Amt als Außenminister an, im Jahr 2011 folgte er auf Josef Pröll als Vizekanzler und Finanzminister. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik war er u. a. als Direktor der Agentur zur Modernisierung der Ukraine tätig, seit Jänner 2016 ist er Generaldirektor des Internationalen Zentrums für die Entwicklung von Migrationspolitik (ICMPD).

Andrea Reithmayer wurde 1966 geboren und startete ihren Werdegang im Raiffeisen Lagerhaus Gramatneusiedl. 1991 bis 2006 war sie am Austrian Research Center (jetzt Austrian Institute of

Technology) tätig. Von 2007 bis 2008 widmete sie sich an der Montanuniversität Leoben dem Aufbau der Infrastrukturgesellschaft, ab 2008 war sie an der Universität für Bodenkultur Wien, seit Februar 2010 als Vizerektorin für Finanzen. Seit Mai 2020 ist Reithmayer Vorsitzende des Aufsichtsrates der ÖBB Holding.

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Christian Salzmann

02742/9005-12172 presse @ noel.gv.at [www.noel.gv.at/presse](http://www.noel.gv.at/presse)

"naturland-noe.at" gefunden am 12.10.2021 12:48 Uhr

## Kopfweidenpflege auf den Zayawiesen

**Gemeinsam mit der Stadtgemeinde Mistelbach werden alljährlich die bedeutenden Kopfweidenbestände im Naturdenkmal gepflegt.**

Kopfweiden sind seit jeher Bestandteil der alten Kulturlandschaft des Weinviertels. Sie waren einst eine wichtige Rohstoffquelle zum Korbflechten und als Brennholz. Nachdem vor allem für die Korbherstellung kein Bedarf mehr besteht, geriet der regelmäßige und notwendige Rückschnitt der Bäume ins Hintertreffen.

Kulturgut und Lebensraum werden gesichert

Damit die Stämme durch die Last der starken Äste nicht zerbrechen, werden sie nun durch die Gemeinde Mistelbach zurückgeschnitten. Als Nebeneffekt entstehen in den oft mächtigen Stämmen wichtige Lebensräume für Tierarten, die auf höhlenreiche Bäume angewiesen sind. Auf den Zayawiesen besonders hervorzuheben ist der Eremit, eine EU-weit geschützte Käferart, die nur im Inneren besonders alter und dicker Bäume überleben kann. Seine Larven benötigen oft viele Jahre, bis sie sich zum fertigen Käfer entwickeln.

Schnittmaterial sinnvoll einsetzen

Um die Kopfweiden in eine regelmäßige Pflege überführen zu können, begab man sich auf die Suche nach möglichen Partnern. Es kam zu ersten Kooperationen mit einer Initiative zum Korbflechten aus Drösing sowie dem Institut für Ingenieurbiologie der Universität für Bodenkultur Wien. Es besteht also Grund zur Hoffnung, dass das alte Kulturgut Kopfweide auch eine Zukunft im Weinviertel hat.

Ein Projekt der NÖ Schutzgebietsbetreuung, die von der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ koordiniert wird. Das Projekt wird mit finanzieller Unterstützung des Landes Niederösterreich und der Europäischen Union durchgeführt.

Text: Manuel Denner

"citizen-science.at" gefunden am 12.10.2021 15:30 Uhr

## Herausforderungen der Waldbrandforschung im alpinen Raum

**Wir freuen uns den ersten Vortrag unserer Vortragsreihe zu Citizen Science im Wintersemester 2021 präsentieren zu dürfen. Dieser findet am 27.10.2021 von 14:00 - 15:30 Uhr online statt. Wenn Sie Interesse an diesem Vortrag haben, würden wir Sie bitten sich über das Anmeldeformular anzumelden. Als Studierende\*r der Universität für Bodenkultur Wien würden wir Sie bitten sich im BOKUonline anzumelden. Einen Tag vor dem Vortrag werden wir an alle registrierten Personen einen Link zum Zoom Raum senden.**

Referent : Harald Vacik

Zusammenfassung des Vortrags :

Waldbrände stellen auch im Alpenraum eine zunehmende Herausforderung dar, da bedingt durch den Klimawandel und sozioökonomische Veränderungen die Anzahl und Intensität von Waldbränden wahrscheinlich zunehmen wird. An ausgewählten Waldbrandtagen können schon heute Probleme bei der Koordination, Wasserversorgung, Luftunterstützung und der Wahl von Brandbekämpfungstechniken auftreten, trotz einer guten Infrastruktur und der ständigen Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren.

Um dem erhöhten Waldbrandrisiko zu begegnen, werden in der Forschung zunehmend Ansätze eines integrierten Waldbrandmanagements angestrebt. Hierbei sind neben der laufenden Dokumentation von Brandereignissen, der Optimierung der Brandbekämpfung und einem effektiven Post-fire Management vor allem präventive Maßnahmen von entscheidender Bedeutung. Die Österreichische Forschungsinitiative Waldbrand (AFFRI) zielt darauf ab eine verbesserte Abschätzung der Waldbrandgefahr und des Waldbrandrisikos als Grundlage eines integrierten Waldbrandmanagements zu etablieren.

"noel.gv.at" gefunden am 12.10.2021 14:55 Uhr

## Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer

### LH Mikl-Leitner: „Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“

„In Niederösterreich ist es eine schöne Tradition, dass wir für ganz besondere Leistungen Danke sagen. Heute ist so ein besonderer Anlass für besondere Persönlichkeiten – Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner heute, Dienstag, bei der Überreichung der Ehrenzeichen an Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer. Der ehemalige Vizekanzler, Bundesminister und Zweite Nationalratspräsident Michael Spindelegger wurde dabei mit dem Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich ausgezeichnet, die Vizerektorin a. D. der Universität für Bodenkultur Wien und Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB-Holding AG Andrea Reithmayer mit dem Silbernen Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Michael Spindelegger habe die Politik „von der Pike auf gelernt“ und sei „ein Vorzeige-Politiker mit Bodenhaftung, Gewissenhaftigkeit und einer ganz starken Verbundenheit mit Land und Leuten“, betonte Mikl-Leitner in ihrer Laudatio. Sie blickte darin auf die politische Laufbahn Spindeleggers zurück und auch auf die enge Zusammenarbeit mit ihm in der Bundesregierung: „Eine sehr spannende und bewegende Zeit.“ Für Spindelegger seien „stets die Menschen im Mittelpunkt“ gestanden, betonte sie: „Dass die wichtigsten Anliegen der Menschen zu den wichtigsten Aufgaben der Politik werden müssen – das hast du gelebt.“ Auch nach dem Ausscheiden aus der Politik sei Spindelegger „ein verlässlicher Partner geblieben“, mit „sehr viel Kompetenz, Empathie und Menschlichkeit“. Andrea Reithmayer habe es in ihrem Werdegang immer wieder verstanden, „die Zusammenarbeit mit Niederösterreich voranzutreiben“, so die Landeshauptfrau über die Geehrte. Reithmayer sei „eine Visionärin, die die Visionen auch auf den Boden bringt“. Als Beispiel nannte sie den Bau des Universitäts- und Forschungszentrums in Tulln. Heute gebe es in Tulln „Forschung auf höchstem Niveau“, hielt Mikl-Leitner dazu fest. Reithmayer habe sich bei jeder Station ihrer beruflichen Laufbahn durch „unglaublich viel Kompetenz und Herzblut“ ausgezeichnet, betonte die Landeshauptfrau.

„In unser beider Namen ein herzliches Danke für diese großartige Auszeichnung“, sagte Michael Spindelegger in seinen Dankesworten für die beiden geehrten Persönlichkeiten. In seinen Worten blickte er auf seine Anfänge beim Land Niederösterreich bzw. an der Bezirkshauptmannschaft Gmünd im Jahr 1984 zurück: „In diesem Bundesland gab es eine unglaubliche Entwicklung.“ Die jetzige Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner habe er kennen gelernt als „jemanden, auf den man sich zu 100 Prozent verlassen kann“, so Spindelegger: „Das Miteinander ist zu einem Markenzeichen geworden“.

Der im Jahr 1959 geborene Michael Spindelegger begann seine berufliche Laufbahn im Landesdienst in den Bezirkshauptmannschaften Gmünd und Baden. Er war Mandatar im Bundesrat, Nationalrat und im Europäischen Parlament, ab 2006 bekleidete er das Amt des Zweiten Nationalratspräsidenten. Im Dezember 2008 trat er das Amt als Außenminister an, im Jahr 2011 folgte er auf Josef Pröll als Vizekanzler und Finanzminister. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik war er u. a. als Direktor der Agentur zur Modernisierung der Ukraine tätig, seit Jänner 2016 ist er Generaldirektor des Internationalen Zentrums für die Entwicklung von Migrationspolitik (ICMPD).

Andrea Reithmayer wurde 1966 geboren und startete ihren Werdegang im Raiffeisen Lagerhaus Gramatneusiedl. 1991 bis 2006 war sie am Austrian Research Center (jetzt Austrian Institute of Technology) tätig. Von 2007 bis 2008 widmete sie sich an der Montanuniversität Leoben dem

Aufbau der Infrastrukturgesellschaft, ab 2008 war sie an der Universität für Bodenkultur Wien, seit Februar 2010 als Vizerektorin für Finanzen. Seit Mai 2020 ist Reithmayer Vorsitzende des Aufsichtsrates der ÖBB Holding.

Weitere Bilder

Michael Spindelegger wurde mit dem „Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich“ ausgezeichnet.

"diepresse.com" gefunden am 12.10.2021 12:03 Uhr

## Begrünte Dächer als "natürliche Klimaanlage"

**Einige Ideen, um die Hitze in Gebäuden zu mindern, Energie zu sparen, Tieren Platz zu bieten - und alles ganz ohne Pflanzung von „Alibi-Bäumchen“.**

Dass die Sommer immer heißer werden und die Zahl der Tropennächte auch in mitteleuropäischen Städten steigt, ist längst spürbar. Vor allem Bewohner von Dachgeschossen wissen, wie sehr sich die Luft in den eigenen vier Wänden aufheizen kann. Ein Blech- oder Bitumendach erreicht an heißen Sommertagen über 80 Grad, trotz Isolierung herrschen in den Räumen darunter oft Saunabedingungen. „Ist das Dach begrünt, kann die Innentemperatur bis zu vier Grad weniger betragen“, weiß Vera Enzi, Sprecherin des Verbandes für Bauwerksbegrünung in Wien. „Die größte Wirkung zeigt eine ‚intensive‘, also gartenähnliche, abwechslungsreiche Bepflanzung, zumal schon der dafür notwendige Substrataufbau von mindestens 30 Zentimetern Stärke für einen Hitzeschutz sorgt.“

In den Etagen darunter macht sich eine Dachbepflanzung freilich weniger bemerkbar, dafür lässt dort eine begrünte Fassade die Hitze leichter überstehen. Dank technologischer Fortschritte in den vergangenen Jahren gibt es mittlerweile viele Möglichkeiten – von bodengebundener Bepflanzung mit Rankhilfen über topf- bis zu wandgebundenen Begrünungen. Enzi: „Die Blätter halten die Sonnenstrahlen von der Hauswand ab, diese kann sich daher nicht so sehr aufheizen, und im Inneren bleibt es kühler.“ Begrünungen helfen auch, Geld zu sparen. Zum einen geht es um Energiekosten: Etwa ein Drittel der für Gebäude benötigten Energie wird für die Temperaturregelung verwendet, der Anteil fürs Kühlen wird sich durch den Klimawandel Prognosen zufolge in den nächsten 50 Jahren verdreifachen. Die „natürliche Klimaanlage“ wirkt als Dämmung und reduziert diesen Energieaufwand.

"Ist das Dach begrünt, kann die Innentemperatur bis zu vier Grad weniger betragen."

Vera Enzi, Sprecherin des Verbandes für Bauwerksbegrünung in Wien.

Zudem schirmen Begrünungen die Fassade von Wettereinflüssen ab. Das führt zu geringerem Sanierungsbedarf. „Im Vergleich zu konventionellen Flachdächern erhöht sich die Lebensdauer einer Gebäudeabdichtung bei einer Begrünung um mindestens zehn Jahre“, heißt es seitens der Plattform Grün statt Grau. Und: Solaranlagen auf begrünten Dächern arbeiten aufgrund der niedrigeren Dachtemperatur um bis zu fünf Prozent effizienter.

Speicher für Niederschläge

Aber auch auf die Außenluft wirkt der Kühlungseffekt: Die gefühlte Temperatur neben einer begrünten Fassade kann bis zu 13 Grad niedriger sein als neben nacktem Beton. Das liegt daran, dass Pflanzen bei der Fotosynthese Wasser verdampfen und dabei der Umgebung Energie entziehen. Um ihre Wirkung auf das Mikroklima entfalten zu können, brauchen Pflanzen daher Wasser. Florian Reinwald von der Universität für Bodenkultur: „Begrünte Dächer speichern Niederschläge und geben die Feuchtigkeit zeitversetzt wieder ab.“ Ein Quadratmeter Substrat kann die Füllmenge einer ganzen Badewanne aufnehmen, verweist Elisabeth Gruchmann von Grün statt Grau auf Zahlen aus dem aktuellen „Green Market Report“ des Klimaschutzministeriums. So leisten Bauwerksbegrünungen auch einen Beitrag zur Milderungen der Folgen von Starkregen, deren Häufigkeit als Folge des Klimawandels zunimmt: Überflutungen durch überlastete Kanalsysteme können verhindert werden.

"Ein ‚grüner‘ Ausgleich, der sich nicht nur in der Pflanzung von Alibi-Bäumchen erschöpft, wäre die Begrünung von Gebäuden."

Florian Reinwald, Boku Wien.

Was Menschen in der Stadt zu schaffen macht, sind aber nicht nur die hohen Temperaturen im Sommer, sondern auch die damit verbundenen Schadstoffbelastungen der Luft. Ozon, das

bei starker Sonneneinstrahlung vermehrt entsteht, beeinträchtigt die Lungenfunktion, Feinstaub belastet den Kreislauf. „Pflanzen binden diese Schadstoffe und heben damit die Luftqualität“, weiß man beim Verband für Bauwerksbegrünung.

Schließlich verweisen die Fachleute auch auf den Beitrag von Bauwerksbegrünungen zum Erhalt der Biodiversität. Tiere finden hier wertvolle Habitate, Bienen ein reichhaltiges Blütenangebot, Vögel sowohl Nistplätze als auch Nahrung. Bedrohte Arten wie die Haubenlerche haben so die Chance zu überleben.

In Österreich werden derzeit jährlich rund eine Million Quadratmeter Dächer und 40.000 Quadratmeter Fassaden begrünt. Etwa jede zehnte Gemeinde vergibt dafür Förderungen. Die Stadt Wien beispielsweise stellt heuer sowie in den beiden kommenden Jahren jeweils 350.000 Euro bereit. 53 Dächer und 14 Fassaden wurden in den ersten neun Monaten in der Bundeshauptstadt mit Fördergeldern begrünt, zieht Michaela Zlamal, Sprecherin von Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky, Bilanz. Das Potenzial ist noch groß: Insgesamt eignen sich in Wien rund 120 Millionen Quadratmeter Fläche an Bestandsgebäuden für eine Begrünung. Und Florian Reinwald von der Boku mahnt: „Innerstädtische Verdichtung und Stadterweiterung sind sicher nötig, sonst verlagert man die Bodenversiegelung ins Umland. Ein ‚grüner‘ Ausgleich, der sich nicht nur in der Pflanzung von Alibi-Bäumchen erschöpft, wäre die Begrünung von Gebäuden.“

"heute.at" gefunden am 12.10.2021 21:33 Uhr

## Forscher stellen Antikörper in Pflanzen her

### **Im Kampf gegen Covid wird nichts unversucht gelassen: Forscher der BOKU lassen Pflanzen Antikörper produzieren. Einer davon scheint besonders potent.**

Eine Gruppe von Wiener Wissenschaftlern um Herta Steinkellner von der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien hat einen vielversprechenden Weg gefunden, um verheißungsvolle Antikörper im Kampf gegen Covid-19-Erkrankungen herzustellen: Die Forscher lassen Pflanzen sogenannte IgG3-Antikörper produzieren. Dieser bisher eher wenig beachtete spezielle Subtyp entpuppte sich in einer Studie im Fachblatt "PNAS" als besonders wirksam.

Sogenannte monoklonale Antikörper werden vielfach schon gegen Tumorerkrankungen eingesetzt. Sie bei Viruserkrankungen zur Milderung des Krankheitsverlauf und zur Zerstörung des Erregers ins Feld zu führen, werde allerdings noch nicht so breit verfolgt, erklärte Steinkellner im Gespräch mit der APA. Eine entscheidende Frage ist hier, wie sich die kleinen, an ihr jeweiliges Ziel angepassten Antikörper, am besten herstellen lassen.

Menschliche Zellen und Pflanzenzellen sehr ähnlich

Die Wissenschaftlerin und ihr Team setzen hier auf eine Tabakpflanze (*Nicotiana benthamiana*). Dazu bringen die Forscher Gene der menschlichen Antikörper in die Pflanze ein. "Um sie dort hineinzubringen verwenden wir ein Bakterium als eine Art 'Taxi'", so Steinkellner. Mit diesem so angelieferten Bauplan kann *Nicotiana benthamiana* dann die speziellen Proteine zusammensetzen. Das funktioniert, weil auf molekularbiologischer Ebene menschliche Zellen und Pflanzenzellen sehr ähnlich sind.

Das Forschungsteam hat auf diese Weise IgG-Antikörper, die eigentlich eher spät im Verlauf einer Infektion gebildet werden, produzieren lassen. In dieser Gruppe gibt es wiederum vier Subtypen (IgG1, IgG2, IgG3 und IgG4). Sehe man sich die Reaktion des Immunsystems auf den Erreger an, dann dominierten in der Regel IgG1-Antikörper mit einem Anteil von über 90 Prozent. Dementsprechend erfahren diese auch am meisten Aufmerksamkeit.

Sehe man sich aber Blutproben nach oder während einer Covid-19-Infektion an, "ist es so, dass sonst nur in minimalen Mengen vorkommende Subtypen von den IgGs dann auch in die Höhe schnellen". Das sind vor allem IgG3 und IgG4. Warum das so ist, sei weitestgehend unklar. Steinkellner: "Es hat aber irgendeine spezifische Funktion während der SARS-Infektion." Es ist jedoch sehr schwer, die instabilen IgG3-Antikörper herzustellen. Im Lauf der Studie brauchten die Wissenschaftler für alle drei andere Subtypen in etwa die gleiche Zeit, wie nur für IgG3 alleine.

IgG3 potenter als IgG1

"Wir waren jetzt weltweit die ersten, die sich die Mühe gemacht haben, einen Antikörper in all seinen Subtypen herzustellen", sagte Steinkellner. In Zellkulturen, die mit dem SARS-CoV-2-Wildtyp infiziert waren, entpuppten sich die IgG3 dazu fähig, den Erreger 50-fach besser zu neutralisieren als das IgG1-Antikörper können. "Das macht dieses Molekül jetzt so richtig interessant, um hier noch mehr Zeit zu investieren", betonte die Biotechnologin.

Im nächsten Schritt gehe es darum, die sensiblen IgG3-Antikörper stabiler zu machen. Dazu gebe es schon einige Ideen und laufende Kooperationen, wo man die künstlich hergestellten Molekül auch im Tiermodell testet. Inzwischen wurde diese Technologie auch seitens der Boku patentrechtlich geschützt. Denn die Pflanzen als Hersteller wolle man "ordentlich pushen", da sie etwa gegenüber der teuren Herstellung in hochtechnischen Bioreaktoren einige Vorteile bieten, sagte Steinkellner.

*Die Tabakpflanze (Nicotiana benthamiana) kann Antikörper gegen Corona herstellen. Getty Images/iStockphoto*

"meinbezirk.at" gefunden am 12.10.2021 12:00 Uhr

## Verkehrssicherheit Brünnerstraße mit neuen Wildwarngeräten ausgestattet

### **BEZIRK MISTELBACH. 70 Prozent weniger nächtliche Rehunfälle sprechen zweifellos für dieses Projekt.**

Seit 13 Jahren kooperiert das Land mit dem Jagdverband im Bemühen Niederösterreichs Straßen sicherer für Mensch und Tier zu gestalten.

Im Bezirk Mistelbach werden zwei Reviere mit neuen Wildwarngeräten ausgestattet und damit auf über drei Kilometern die Verkehrssicherheit auf Landesstraßen wie der B7 oder der L6 erhöht. Zum Einsatz kommen neben neuesten optischen und akustischen Wildwarnreflektoren auch Duftstoffe und ökologische Begleitmaßnahmen.

#### Vorreiterprojekt

„Wir können stolz auf die Bilanz dieses für Österreich einzigartigen Projekts sein. Die Kooperation zwischen Land NÖ und NÖ Jagdverband reduziert Nachtunfälle mit Rehwild um bis zu 70 Prozent. Damit nehmen wir eine Vorreiterrolle im Umweltschutz, aber auch in Sachen Verkehrssicherheit ein. Zwei Themen, die mir sehr wichtig sind. Denn wir wollen dafür sorgen, dass man nicht nur möglichst rasch, sondern vor allem möglichst sicher von A nach B kommt“, erklärt Landesrat Schleritzko.

„Die Lebensräume unserer Wildtiere werden durch Neu- und Ausbauten von Verkehrswegen immer mehr zerstückelt und zwingen die Wildtiere beim Wechsel vom Sommer- in den Winterlebensraum zur Überquerung von Straßen. Dabei kommt es insbesondere in der Dämmerung und Nacht aufgrund der schlechten Sicht zu Unfällen. Mit diesem Projekt sichern wir nicht nur die Verkehrssicherheit für uns Menschen, sondern retten Wildtieren das Leben. Denn in fast allen Fällen endet ein Wildunfall für das Tier tödlich“, unterstreicht Generalsekretärin Sylvia Scherhauser die Wichtigkeit des Projektes.

Zwei Drittel der Projektkosten werden durch die NÖ Jägerschaft gemeinsam mit Partnern finanziert. Ein Drittel wird vom Land NÖ zur Verfügung gestellt. Die Planung der Maßnahmen und wissenschaftliche Betreuung des Projektes wird vom NÖ Jagdverband übernommen. Neben dem Ziel, die Wildverluste in Niederösterreich maßgeblich zu verringern, gilt es, Erfahrungswerte der Unfallprävention in der Praxis zu sammeln und durch wissenschaftliche Analysen auszuwerten. Denn rund 30.000 Wildtiere werden pro Jahr auf Niederösterreichs Straßen getötet.

Die niederösterreichischen Jägerinnen und Jäger unterstützen das Projekt seit Beginn an. Mit ihrer Mithilfe konnten in den vergangenen zwölf Jahren 427 Jagdreviere mit modernen Wildwarnreflektoren ausgestattet werden. Die Montage der Hilfsmittel an gefährdeten Straßenabschnitten im Landesstraßennetz von Niederösterreich erfolgt gemeinsam durch die betroffenen Straßenmeistereien und die Jägerschaft. Die Gefahrenstellen wurden von der Universität für Bodenkultur gemeinsam mit der Jägerschaft festgelegt und überprüft.

In über einem Jahrzehnt des Projekts wurden mittlerweile 427 Jagdreviere mit fast 117.000 Wildwarngeräten ausgestattet. Diese finden sich an 1.650 Kilometern Landesstraßen wieder und haben mehr als 900.000 Euro an Investitionskosten verursacht.

*Mobilitätslandesrat Ludwig Schleritzko und Sylvia Scherhauser, Generalsekretärin des NÖ Jagdverbands Foto: Büro LR Schleritzko*

*hochgeladen von*

"noe.gv.at" gefunden am 12.10.2021 14:57 Uhr

## Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer

### LH Mikl-Leitner: „Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“

„In Niederösterreich ist es eine schöne Tradition, dass wir für ganz besondere Leistungen Danke sagen. Heute ist so ein besonderer Anlass für besondere Persönlichkeiten – Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner heute, Dienstag, bei der Überreichung der Ehrenzeichen an Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer. Der ehemalige Vizekanzler, Bundesminister und Zweite Nationalratspräsident Michael Spindelegger wurde dabei mit dem Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich ausgezeichnet, die Vizerektorin a. D. der Universität für Bodenkultur Wien und Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB-Holding AG Andrea Reithmayer mit dem Silbernen Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Michael Spindelegger habe die Politik „von der Pike auf gelernt“ und sei „ein Vorzeige-Politiker mit Bodenhaftung, Gewissenhaftigkeit und einer ganz starken Verbundenheit mit Land und Leuten“, betonte Mikl-Leitner in ihrer Laudatio. Sie blickte darin auf die politische Laufbahn Spindeleggers zurück und auch auf die enge Zusammenarbeit mit ihm in der Bundesregierung: „Eine sehr spannende und bewegende Zeit.“ Für Spindelegger seien „stets die Menschen im Mittelpunkt“ gestanden, betonte sie: „Dass die wichtigsten Anliegen der Menschen zu den wichtigsten Aufgaben der Politik werden müssen – das hast du gelebt.“ Auch nach dem Ausscheiden aus der Politik sei Spindelegger „ein verlässlicher Partner geblieben“, mit „sehr viel Kompetenz, Empathie und Menschlichkeit“. Andrea Reithmayer habe es in ihrem Werdegang immer wieder verstanden, „die Zusammenarbeit mit Niederösterreich voranzutreiben“, so die Landeshauptfrau über die Geehrte. Reithmayer sei „eine Visionärin, die die Visionen auch auf den Boden bringt“. Als Beispiel nannte sie den Bau des Universitäts- und Forschungszentrums in Tulln. Heute gebe es in Tulln „Forschung auf höchstem Niveau“, hielt Mikl-Leitner dazu fest. Reithmayer habe sich bei jeder Station ihrer beruflichen Laufbahn durch „unglaublich viel Kompetenz und Herzblut“ ausgezeichnet, betonte die Landeshauptfrau.

„In unser beider Namen ein herzliches Danke für diese großartige Auszeichnung“, sagte Michael Spindelegger in seinen Dankesworten für die beiden geehrten Persönlichkeiten. In seinen Worten blickte er auf seine Anfänge beim Land Niederösterreich bzw. an der Bezirkshauptmannschaft Gmünd im Jahr 1984 zurück: „In diesem Bundesland gab es eine unglaubliche Entwicklung.“ Die jetzige Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner habe er kennen gelernt als „jemanden, auf den man sich zu 100 Prozent verlassen kann“, so Spindelegger: „Das Miteinander ist zu einem Markenzeichen geworden“.

Der im Jahr 1959 geborene Michael Spindelegger begann seine berufliche Laufbahn im Landesdienst in den Bezirkshauptmannschaften Gmünd und Baden. Er war Mandatar im Bundesrat, Nationalrat und im Europäischen Parlament, ab 2006 bekleidete er das Amt des Zweiten Nationalratspräsidenten. Im Dezember 2008 trat er das Amt als Außenminister an, im Jahr 2011 folgte er auf Josef Pröll als Vizekanzler und Finanzminister. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik war er u. a. als Direktor der Agentur zur Modernisierung der Ukraine tätig, seit Jänner 2016 ist er Generaldirektor des Internationalen Zentrums für die Entwicklung von Migrationspolitik (ICMPD).

Andrea Reithmayer wurde 1966 geboren und startete ihren Werdegang im Raiffeisen Lagerhaus Gramatneusiedl. 1991 bis 2006 war sie am Austrian Research Center (jetzt Austrian Institute of Technology) tätig. Von 2007 bis 2008 widmete sie sich an der Montanuniversität Leoben dem

Aufbau der Infrastrukturgesellschaft, ab 2008 war sie an der Universität für Bodenkultur Wien, seit Februar 2010 als Vizerektorin für Finanzen. Seit Mai 2020 ist Reithmayer Vorsitzende des Aufsichtsrates der ÖBB Holding.

Weitere Bilder

Michael Spindelegger wurde mit dem „Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich“ ausgezeichnet.

*"brandaktuell.at" gefunden am 12.10.2021 15:39 Uhr*

## Klimaschutzministerium – Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wird neues Mitglied im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts

**Wien (OTS) – Univ-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wurde heute durch Klimaschutzministerin Leonore Gewessler in den Aufsichtsrat des Umweltbundesamts nominiert.**

Ennöckl ist ein ausgewiesener Experte im Bereich Umweltrecht und ist seit 2021 Universitätsprofessor für öffentliches Recht an der Universität für Bodenkultur in Wien. Davor war er als Leiter der Forschungsstelle Umweltrecht an der Universität Wien tätig. Ennöckl folgt auf Mag. Roland Meier, der in den vergangenen Jahren mit großer Umsicht im Aufsichtsrat des UBA tätig war.

„Mit Univ.-Prof. Daniel Ennöckl wird künftig ein absoluter Fachmann im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts vertreten sein. Ich freue mich sehr über seine Bereitschaft all sein Fachwissen in diese wichtige Funktion einzubringen. Denn gerade im Kampf gegen die Klimakrise brauchen wir vielfältige Expertise auch aus der Wissenschaft. Mein besonderer Dank gilt auch Mag. Roland Meier für die wichtige Arbeit, die er in den vergangenen Jahren für das UBA geleistet hat“, sagt Klimaschutzministerin Leonore Gewessler.

"brandaktuell.at" gefunden am 12.10.2021 14:51 Uhr

## Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer

**St. Pölten (OTS/NLK) – „In Niederösterreich ist es eine schöne Tradition, dass wir für ganz besondere Leistungen Danke sagen.**

Heute ist so ein besonderer Anlass für besondere Persönlichkeiten – Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner heute, Dienstag, bei der Überreichung der Ehrenzeichen an Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer. Der ehemalige Vizekanzler, Bundesminister und Zweite Nationalratspräsident Michael Spindelegger wurde dabei mit dem Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich ausgezeichnet, die Vizerektorin a. D. der Universität für Bodenkultur Wien und Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB-Holding AG Andrea Reithmayer mit dem Silbernen Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Michael Spindelegger habe die Politik „von der Pike auf gelernt“ und sei „ein Vorzeige-Politiker mit Bodenhaftung, Gewissenhaftigkeit und einer ganz starken Verbundenheit mit Land und Leuten“, betonte Mikl-Leitner in ihrer Laudatio. Sie blickte darin auf die politische Laufbahn Spindeleggers zurück und auch auf die enge Zusammenarbeit mit ihm in der Bundesregierung: „Eine sehr spannende und bewegende Zeit.“ Für Spindelegger seien „stets die Menschen im Mittelpunkt“ gestanden, betonte sie: „Dass die wichtigsten Anliegen der Menschen zu den wichtigsten Aufgaben der Politik werden müssen – das hast du gelebt.“ Auch nach dem Ausscheiden aus der Politik sei Spindelegger „ein verlässlicher Partner geblieben“, mit „sehr viel Kompetenz, Empathie und Menschlichkeit“.

Andrea Reithmayer habe es in ihrem Werdegang immer wieder verstanden, „die Zusammenarbeit mit Niederösterreich voranzutreiben“, so die Landeshauptfrau über die Geehrte. Reithmayer sei „eine Visionärin, die die Visionen auch auf den Boden bringt“. Als Beispiel nannte sie den Bau des Universitäts- und Forschungszentrums in Tulln. Heute gebe es in Tulln „Forschung auf höchstem Niveau“, hielt Mikl-Leitner dazu fest. Reithmayer habe sich bei jeder Station ihrer beruflichen Laufbahn durch „unglaublich viel Kompetenz und Herzblut“ ausgezeichnet, betonte die Landeshauptfrau.

„In unser beider Namen ein herzliches Danke für diese großartige Auszeichnung“, sagte Michael Spindelegger in seinen Dankesworten für die beiden geehrten Persönlichkeiten. In seinen Worten blickte er auf seine Anfänge beim Land Niederösterreich bzw. an der Bezirkshauptmannschaft Gmünd im Jahr 1984 zurück: „In diesem Bundesland gab es eine unglaubliche Entwicklung.“ Die jetzige Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner habe er kennen gelernt als „jemanden, auf den man sich zu 100 Prozent verlassen kann“, so Spindelegger: „Das Miteinander ist zu einem Markenzeichen geworden“.

Der im Jahr 1959 geborene Michael Spindelegger begann seine berufliche Laufbahn im Landesdienst in den Bezirkshauptmannschaften Gmünd und Baden. Er war Mandatar im Bundesrat, Nationalrat und im Europäischen Parlament, ab 2006 bekleidete er das Amt des Zweiten Nationalratspräsidenten. Im Dezember 2008 trat er das Amt als Außenminister an, im Jahr 2011 folgte er auf Josef Pröll als Vizekanzler und Finanzminister. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik war er u. a. als Direktor der Agentur zur Modernisierung der Ukraine tätig, seit Jänner 2016 ist er Generaldirektor des Internationalen Zentrums für die Entwicklung von Migrationspolitik (ICMPD).

Andrea Reithmayer wurde 1966 geboren und startete ihren Werdegang im Raiffeisen Lagerhaus Gramatneusiedl. 1991 bis 2006 war sie am Austrian Research Center (jetzt Austrian Institute of Technology) tätig. Von 2007 bis 2008 widmete sie sich an der Montanuniversität Leoben dem

Aufbau der Infrastrukturgesellschaft, ab 2008 war sie an der Universität für Bodenkultur Wien, seit Februar 2010 als Vizerektorin für Finanzen. Seit Mai 2020 ist Reithmayer Vorsitzende des Aufsichtsrates der ÖBB Holding.

"top-news.at" gefunden am 12.10.2021 16:39 Uhr

## Klimaschutzministerium – Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wird neues Mitglied im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts

### **Ennöckl folgt auf Mag. Roland Meier – Klimaschutzministerin Gewessler freut sich über ausgewiesenen Experten im UBA-Aufsichtsrat**

Wien (OTS) – Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wurde heute durch Klimaschutzministerin Leonore Gewessler in den Aufsichtsrat des Umweltbundesamts nominiert. Ennöckl ist ein ausgewiesener Experte im Bereich Umweltrecht und ist seit 2021 Universitätsprofessor für öffentliches Recht an der Universität für Bodenkultur in Wien. Davor war er als Leiter der Forschungsstelle Umweltrecht an der Universität Wien tätig. Ennöckl folgt auf Mag. Roland Meier, der in den vergangenen Jahren mit großer Umsicht im Aufsichtsrat des UBA tätig war.

„Mit Univ.-Prof. Daniel Ennöckl wird künftig ein absoluter Fachmann im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts vertreten sein. Ich freue mich sehr über seine Bereitschaft all sein Fachwissen in diese wichtige Funktion einzubringen. Denn gerade im Kampf gegen die Klimakrise brauchen wir vielfältige Expertise auch aus der Wissenschaft. Mein besonderer Dank gilt auch Mag. Roland Meier für die wichtige Arbeit, die er in den vergangenen Jahren für das UBA geleistet hat“, sagt Klimaschutzministerin Leonore Gewessler.

BM für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Florian Berger

Pressesprecher der Bundesministerin

01/71162-658010 [florian.berger@bmk.gv.at](mailto:florian.berger@bmk.gv.at) [www.bmk.gv.at](http://www.bmk.gv.at)

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender

"top-news.at" gefunden am 12.10.2021 15:49 Uhr

## Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer

### LH Mikl-Leitner: „Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“

St. Pölten (OTS/NLK) – „In Niederösterreich ist es eine schöne Tradition, dass wir für ganz besondere Leistungen Danke sagen. Heute ist so ein besonderer Anlass für besondere Persönlichkeiten – Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner heute, Dienstag, bei der Überreichung der Ehrenzeichen an Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer. Der ehemalige Vizekanzler, Bundesminister und Zweite Nationalratspräsident Michael Spindelegger wurde dabei mit dem Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich ausgezeichnet, die Vizerektorin a. D. der Universität für Bodenkultur Wien und Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB-Holding AG Andrea Reithmayer mit dem Silbernen Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Michael Spindelegger habe die Politik „von der Pike auf gelernt“ und sei „ein Vorzeige-Politiker mit Bodenhaftung, Gewissenhaftigkeit und einer ganz starken Verbundenheit mit Land und Leuten“, betonte Mikl-Leitner in ihrer Laudatio. Sie blickte darin auf die politische Laufbahn Spindeleggers zurück und auch auf die enge Zusammenarbeit mit ihm in der Bundesregierung: „Eine sehr spannende und bewegende Zeit.“ Für Spindelegger seien „stets die Menschen im Mittelpunkt“ gestanden, betonte sie: „Dass die wichtigsten Anliegen der Menschen zu den wichtigsten Aufgaben der Politik werden müssen – das hast du gelebt.“ Auch nach dem Ausscheiden aus der Politik sei Spindelegger „ein verlässlicher Partner geblieben“, mit „sehr viel Kompetenz, Empathie und Menschlichkeit“.

Andrea Reithmayer habe es in ihrem Werdegang immer wieder verstanden, „die Zusammenarbeit mit Niederösterreich voranzutreiben“, so die Landeshauptfrau über die Geehrte. Reithmayer sei „eine Visionärin, die die Visionen auch auf den Boden bringt“. Als Beispiel nannte sie den Bau des Universitäts- und Forschungszentrums in Tulln. Heute gebe es in Tulln „Forschung auf höchstem Niveau“, hielt Mikl-Leitner dazu fest. Reithmayer habe sich bei jeder Station ihrer beruflichen Laufbahn durch „unglaublich viel Kompetenz und Herzblut“ ausgezeichnet, betonte die Landeshauptfrau.

„In unser beider Namen ein herzliches Danke für diese großartige Auszeichnung“, sagte Michael Spindelegger in seinen Dankesworten für die beiden geehrten Persönlichkeiten. In seinen Worten blickte er auf seine Anfänge beim Land Niederösterreich bzw. an der Bezirkshauptmannschaft Gmünd im Jahr 1984 zurück: „In diesem Bundesland gab es eine unglaubliche Entwicklung.“ Die jetzige Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner habe er kennen gelernt als „jemanden, auf den man sich zu 100 Prozent verlassen kann“, so Spindelegger: „Das Miteinander ist zu einem Markenzeichen geworden“.

Der im Jahr 1959 geborene Michael Spindelegger begann seine berufliche Laufbahn im Landesdienst in den Bezirkshauptmannschaften Gmünd und Baden. Er war Mandatar im Bundesrat, Nationalrat und im Europäischen Parlament, ab 2006 bekleidete er das Amt des Zweiten Nationalratspräsidenten. Im Dezember 2008 trat er das Amt als Außenminister an, im Jahr 2011 folgte er auf Josef Pröll als Vizekanzler und Finanzminister. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik war er u. a. als Direktor der Agentur zur Modernisierung der Ukraine tätig, seit Jänner 2016 ist er Generaldirektor des Internationalen Zentrums für die Entwicklung von Migrationspolitik (ICMPD).

Andrea Reithmayer wurde 1966 geboren und startete ihren Werdegang im Raiffeisen Lagerhaus Gramatneusiedl. 1991 bis 2006 war sie am Austrian Research Center (jetzt Austrian Institute of

Technology) tätig. Von 2007 bis 2008 widmete sie sich an der Montanuniversität Leoben dem Aufbau der Infrastrukturgesellschaft, ab 2008 war sie an der Universität für Bodenkultur Wien, seit Februar 2010 als Vizerektorin für Finanzen. Seit Mai 2020 ist Reithmayer Vorsitzende des Aufsichtsrates der ÖBB Holding.

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Christian Salzmann

02742/9005-12172 presse@noel.gv.at www.noe.gv.at/presse

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. www.ots.at

© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender

"regionews.at" gefunden am 12.10.2021 20:54 Uhr

# Niederösterreich: Hohe Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer

## **LH Mikl-Leitner: „Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“**

„In Niederösterreich ist es eine schöne Tradition, dass wir für ganz besondere Leistungen Danke sagen. Heute ist so ein besonderer Anlass für besondere Persönlichkeiten – Persönlichkeiten, die für Handschlagqualität und Verlässlichkeit stehen“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner heute, Dienstag, bei der Überreichung der Ehrenzeichen an Michael Spindelegger und Andrea Reithmayer. Der ehemalige Vizekanzler, Bundesminister und Zweite Nationalratspräsident Michael Spindelegger wurde dabei mit dem Goldenen Komturkreuz mit dem Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich ausgezeichnet, die Vizerektorin a. D. der Universität für Bodenkultur Wien und Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB-Holding AG Andrea Reithmayer mit dem Silbernen Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Michael Spindelegger habe die Politik „von der Pike auf gelernt“ und sei „ein Vorzeige-Politiker mit Bodenhaftung, Gewissenhaftigkeit und einer ganz starken Verbundenheit mit Land und Leuten“, betonte Mikl-Leitner in ihrer Laudatio. Sie blickte darin auf die politische Laufbahn Spindeleggers zurück und auch auf die enge Zusammenarbeit mit ihm in der Bundesregierung: „Eine sehr spannende und bewegende Zeit.“ Für Spindelegger seien „stets die Menschen im Mittelpunkt“ gestanden, betonte sie: „Dass die wichtigsten Anliegen der Menschen zu den wichtigsten Aufgaben der Politik werden müssen – das hast du gelebt.“ Auch nach dem Ausscheiden aus der Politik sei Spindelegger „ein verlässlicher Partner geblieben“, mit „sehr viel Kompetenz, Empathie und Menschlichkeit“. Andrea Reithmayer habe es in ihrem Werdegang immer wieder verstanden, „die Zusammenarbeit mit Niederösterreich voranzutreiben“, so die Landeshauptfrau über die Geehrte. Reithmayer sei „eine Visionärin, die die Visionen auch auf den Boden bringt“. Als Beispiel nannte sie den Bau des Universitäts- und Forschungszentrums in Tulln. Heute gebe es in Tulln „Forschung auf höchstem Niveau“, hielt Mikl-Leitner dazu fest. Reithmayer habe sich bei jeder Station ihrer beruflichen Laufbahn durch „unglaublich viel Kompetenz und Herzblut“ ausgezeichnet, betonte die Landeshauptfrau.

„In unser beider Namen ein herzliches Danke für diese großartige Auszeichnung“, sagte Michael Spindelegger in seinen Dankesworten für die beiden geehrten Persönlichkeiten. In seinen Worten blickte er auf seine Anfänge beim Land Niederösterreich bzw. an der Bezirkshauptmannschaft Gmünd im Jahr 1984 zurück: „In diesem Bundesland gab es eine unglaubliche Entwicklung.“ Die jetzige Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner habe er kennen gelernt als „jemanden, auf den man sich zu 100 Prozent verlassen kann“, so Spindelegger: „Das Miteinander ist zu einem Markenzeichen geworden“.

Der im Jahr 1959 geborene Michael Spindelegger begann seine berufliche Laufbahn im Landesdienst in den Bezirkshauptmannschaften Gmünd und Baden. Er war Mandatar im Bundesrat, Nationalrat und im Europäischen Parlament, ab 2006 bekleidete er das Amt des Zweiten Nationalratspräsidenten. Im Dezember 2008 trat er das Amt als Außenminister an, im Jahr 2011 folgte er auf Josef Pröll als Vizekanzler und Finanzminister. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik war er u. a. als Direktor der Agentur zur Modernisierung der Ukraine tätig, seit Jänner 2016 ist er Generaldirektor des Internationalen Zentrums für die Entwicklung von Migrationspolitik (ICMPD).

Andrea Reithmayer wurde 1966 geboren und startete ihren Werdegang im Raiffeisen Lagerhaus Gramatneusiedl. 1991 bis 2006 war sie am Austrian Research Center (jetzt Austrian Institute of Technology) tätig. Von 2007 bis 2008 widmete sie sich an der Montanuniversität Leoben dem Aufbau der Infrastrukturgesellschaft, ab 2008 war sie an der Universität für Bodenkultur Wien, seit Februar 2010 als Vizerektorin für Finanzen. Seit Mai 2020 ist Reithmayer Vorsitzende des Aufsichtsrates der ÖBB Holding.

Quelle: Land Niederösterreich

"science.apa.at" gefunden am 12.10.2021 08:45 Uhr

## BOKU: Der neue Nachhaltigkeitsbericht ist da!

**Die Universität für Bodenkultur Wien veröffentlicht das zweite Jahr infolge als bisher einzige Universität in Österreich einen nach GRI-Standards auditierten Nachhaltigkeitsbericht.**

Als Innovations-, Forschungs- und Bildungsstätte spielen Universitäten eine besondere Rolle, wenn es darum geht, nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Die BOKU ist sich dieser Verantwortung bewusst und setzt in all ihren Tätigkeitsfeldern wichtige Schritte, um diese Aufgabe aktiv wahrzunehmen und eine nachhaltige Zukunft mitzugestalten.

Der BOKU-Nachhaltigkeitsbericht 2020 wurde in Übereinstimmung mit den internationalen Standards der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt und von einer unabhängigen, dritten Stelle einer externen Prüfung unterzogen.

Entlang der fünf Bereiche (1) Lehre und Studium, (2) Forschung, (3) Austausch mit der Gesellschaft, (4) Betrieb und (5) Organisationskultur gibt der Nachhaltigkeitsbericht einen guten Überblick über die vielfältigen Nachhaltigkeitsaktivitäten an der BOKU, zeigt Erfolge und Fortschritte, aber auch Potentiale zur Verbesserung auf.

"In diesem Sinne blicken wir auf ein Jahr zurück, in dem trotz des dominierenden Corona-Themas auch im Nachhaltigkeitskontext viel erreicht und wichtige Entwicklungen angestoßen werden konnten", so Rektor Hubert Hasenauer.

Mit Projekten wie UniNEtZ (Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele), dem Aufbau der BOKU:BASE zur aktiven Unterstützung von Sustainable Entrepreneurship und der Mitwirkung an der europäischen Hochschul-Allianz EPICUR leistet die BOKU wichtige Beiträge zur gesellschaftlichen Transformation im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Auch die im Bericht dargestellten SDG-Highlights sind Beispiele dafür, wie sich die Universität für die Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs, Sustainable Development Goals) engagiert.

Auf das Thema Klimaschutz wird im diesjährigen Bericht besonderes Augenmerk gelegt. Ausführlich wird dargelegt, welche Schritte die BOKU zum Schutz des Klimas setzt, wie es um den Treibhausgas-Ausstoß der Universität steht und an welchen großen Stellschrauben gedreht werden muss, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2030 zu erreichen. Mit dem Umstieg auf grünen Strom, der mit dem Umweltzeichen (UZ 46) ausgezeichnet ist, ist der BOKU bereits ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Klimaneutralität gelungen.

Der Nachhaltigkeitsbericht bietet nicht nur eine gute Übersicht, sondern dient darüber hinaus auf transparente Art und Weise dazu, die Fortschritte laufend zu messen und zu überprüfen, ob gesetzte Maßnahmen auch den gewünschten Effekt haben.

Vom "Zentrum für globalen Wandel und Nachhaltigkeit" der BOKU koordiniert und mit breiter universitärer Beteiligung erstellt, spiegelt der Bericht die vielen Facetten der Universität wider.

Schauen Sie rein und machen Sie sich selbst ein Bild!

Jetzt zum Download und als Flipbook verfügbar unter <https://short.boku.ac.at/nh-bericht2020>

Rückfragen:

Alexandra Penicka, B.A. MSc.

Zentrum für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit

Universität für Bodenkultur Wien

Email: [alexandra.penicka@boku.ac.at](mailto:alexandra.penicka@boku.ac.at)

"ooe.lko.at" gefunden am 12.10.2021 15:09 Uhr

# Veranstaltungstipp: Humusbilanzierung

## **Wichtiges Planungsinstrument für eine biologische Fruchtfolgegestaltung**

### Humusaufbau durch Zwischenfrüchte

Am Montag, 22. November von 13 bis 18 Uhr wird in der Gartenbauschule Ritzlhof (Kremstalstraße 125, 4053 Haid) die Humusbilanzierung für die betriebseigenen Flächen erstellt. Die Referentin Mag. DI Marie-Luise Wohlmuth vom Institut für ökologischen Landbau (IFÖL) an der BOKU Wien wird über eines der wichtigsten Elemente der biologischen Fruchtfolgegestaltung, der „Humusbilanzierung“, sprechen und auch praktische Tipps für die Umsetzung geben.

Humus ist ein zentraler Baustein der Fruchtbarkeit, des Wasserspeicher- und Haltevermögens und der Tragfähigkeit unserer Böden. Die Fruchtfolgegestaltung, vor allem das Wissen über humusmehrende und humuszehrende Kulturen, wird in Zeiten von Starkregenereignissen, Dürren und dadurch erhöhter Erosionsgefahr an Wichtigkeit zunehmen.

Vor allem das Etablieren von Untersaaten und Zwischenfrüchten als auch der Anbau mehrjähriger Kulturen, wie Klee oder Klee gras, wirken sich positiv auf den Humussaldo in der Fruchtfolge aus. Diese bieten sich auch durch ihre ökologischen Vorteile, wie eine gute Unkrautunterdrückung und lange Bodenbedeckung, im biologischen Ackerbau sehr gut an. Auf der anderen Seite stehen vor allem humuszehrende Hackkulturen, wie Mais oder Kartoffel, die durch Kulturmaßnahmen wie das Hacken einen höheren Humusabbau fördern. Dieser Auf- und Abbau von Humus wird in der Humusbilanzierung aufgezeigt, und es soll so ein Bewusstsein zur Humusdynamik im Boden und in der Fruchtfolge geschaffen werden.

Änderungen vorbehalten.

Beachten Sie aktuelle Informationen unter [ooe.lfi.at/corona!](http://ooe.lfi.at/corona)

"Blick ins Land" Nr. 10/2021 vom 04.10.2021 Seite 10,11 Ressort:

aMa-Podcast blickt "über den tellerrand"

## Dauerkultur mit Powerkultur

**Landwirtschaft und Freiflächen-Photovoltaik müssen keine Gegensätze sein. Das soll eine Großanlage am Gelände der Garant-tiernahrung in Pöchlarn beweisen. Dort wird Forschung zur Weiterentwicklung der Doppelnutzung betrieben.**

Österreich braucht Ackerland, Biodiversitätsflächen, aber auch erneuerbare Energie, weil man sich bis 2030 mit hundert Prozent Ökostrom versorgen will. Nicht selten stehen diese Wünsche im Widerspruch zueinander. Ein Ausweg zur Kombination aller Ziele könnte die sogenannte Agri-PV sein, mit der auf einer Fläche mehrere Nutzungen möglich sind. So weiden in Pöchlarn auf vier Hektar Schafe, während auf demselben Grundstück gleichzeitig fast die Hälfte des im Mischfutterwerk der Garant benötigten Stroms erzeugt und die Artenvielfalt gepflegt wird. Unter Begleitung der Universität für Bodenkultur sollen hier optimale Biodiversitätsmischungen gefunden werden. Aber auch Versuchsanlagen für noch kreativere Mischformen wurden im Rahmen des Pilotprojekts der RWA Solar Solutions geplant.

"Die Raiffeisen Ware Austria war immer bei den ersten dabei, wenn es um alternative Energie gegangen ist", sagte deren Generaldirektor Reinhard Wolf bei der feierlichen Eröffnung der Anlage. Der Konzern wolle mit dem "Öko-Solar-Biotop" beweisen, dass grüne Energie ohne Bodenversiegelung machbar ist. Getestet werden drehbare Paneele ("Wanderfrucht"), die zur Bearbeitung mit Traktoren weggeklappt werden, ebenso wie Elemente, die ausreichend Platz für die Durchfahrt mit einem Mähdrescher lassen ("Südernte"). Unter dem Begriff "Powerkultur" werden Apfelbäume unter die Sonnenkollektoren gepflanzt. Davon erhofft man sich auch Beschattung und Schutz vor Starkregen und Hagel. Klimaschutzministerin Leonore Gewessler bezeichnete die Nutzungskonflikte als "knifflige Frage", die den Ausbau der Erneuerbaren nicht bremsen dürfe: "Wir wollen zeigen, dass Klima-, Natur- und Bodenschutz mit etwas Einfallsreichtum gemeinsam gehen." Niederösterreichs LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf unterstrich die Bedeutung der Anlage für die Ausbildung am Francisco Josephinum, das die Versuche auswertet: "Hier können Schüler in das Thema Agrar-Photovoltaik hineinschnuppern und lernen, dass Ökologie und Ökonomie nicht im Widerspruch stehen." W

[www.solarsolutions.rwa.at](http://www.solarsolutions.rwa.at)

*Niederösterreichs Zweiter Landtagspräsident Gerhard Karner, Niederösterreichs LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und RWA-Generaldirektor Reinhard Wolf (v.l.n.r.).*